



Trag mich durch den Wind

Der ambulante Hospizdienst des
Gelsenkirchener Hospiz-Vereins stellt sich vor



Inhalt

2	Inhalt
3	Grußwort
4	Warum diese Broschüre?
5	Das können wir für Sie tun
6	Virginia Satir
7	Was wir können und wollen
8	Was wir nicht tun wollen
9	Willigis Jäger
10	Warum begleite ich am Lebensende?
11	Meine Erfahrung aus Begleitungen
13	Sprechen Sie mit uns
14	Freude am Ehrenamt
15	Der Gelsenkirchener Hospiz-Verein e. V.
17	Cicely Saunders
18	Cicely Saunders - Begründerin der modernen Hospizbewegung
19	Wir arbeiten nicht allein!
20	Kontakt und Impressum

Grußwort zur Broschüre des Gelsenkirchener Hospiz-Vereins

Mitten im Leben sind wir vom Tod umfungen: Nach dem Ende des Reformationsjahres 2017 fällt einem spontan dieses Luther-Wort ein, weil es die Grundtatsache unseres Lebens so bündig beschreibt. Wir alle sind sterblich, unser Leben läuft auf den Tod zu, unweigerlich – und wir alle wünschen uns, eines Tages, nach einem erfüllten Leben, so etwas wie einen guten Tod. Dazu gehört für viele, dass wir diese Phase auch bewusst erleben, dass wir nicht allein gelassen, sondern von aufmerksamen Menschen begleitet werden.

Weil dieser Wunsch so stark und verbreitet ist, muss man sagen: Es ist ein großer Dienst, den die Mitglieder des Gelsenkirchener Hospiz-Vereins in unserer Stadt leisten, inzwischen seit bald 20 Jahren. Es ist ein großer Dienst, der vielen Menschen über kritische Tage, Stunden und Momente geholfen hat. Und es ist ein großer Dienst an unserem Gemeinwesen, denn es sagt nun einmal sehr viel über eine Gesellschaft aus, wie sie mit dieser Lebensphase umgeht.

Darum möchte ich an dieser Stelle allen Sterbebegleiterinnen und Sterbebegleitern danken, den Hauptamtlichen, aber vor allem den Ehrenamtlichen – für Ihre Bereitschaft, sich dieser Aufgabe zu stellen und mit dafür zu sorgen, dass Leben gelingen kann, bis zum letzten Augenblick. Ohne dieses wunderbare Engagement wäre unsere Stadt ein gutes Stück ärmer. Aber ich weiß auch: Ohne diese kostbaren Erfahrungen wäre auch das Leben manches Helfers und mancher Helferin weniger reich. Darum meinen herzlichen Dank!



Frank Baranowski,
Oberbürgermeister der Stadt Gelsenkirchen

Warum diese Broschüre?

„Trag mich durch den Wind“ ist unser Programm und das Lebensgefühl, das Betroffene, Angehörige und Begleiter verbindet. Unterstützen in einer Lebenssituation, für die es keine Modelle gibt. Die Broschüre will informieren über das, was wir tun, und wie wir arbeiten. Wir wenden uns an Hilfesuchende, Begleiter, Unterstützer, Förderer und die kooperierenden Dienste und Einrichtungen.

Als Gelsenkirchener verstehen wir unsere Hospizarbeit als ein Angebot für die Menschen in Gelsenkirchen. Wir freuen uns über die wohlwollende Unterstützung der Kirchen, der Stadt Gelsenkirchen, des Palliativnetzes Gelsenkirchen, der Krankenkassen, der Sparkasse Gelsenkirchen, der Kooperationspartner und der vielen Haupt- und Ehrenamtlichen. Sie alle helfen, dass die Hospizidee in der Öffentlichkeit deutlich wahrgenommen wird.

Dafür danken wir.

Das können wir für Sie tun

Wir bieten an, Menschen in der letzten Lebensphase und deren Angehörige zu begleiten. Das tun wir unabhängig von Alter, Herkunft, Glaube, Weltanschauung, finanzieller und sozialer Situation. Unsere Hospizarbeit und die Begleitung sind absolut kostenfrei.

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht der sterbende Mensch mit seinen Bedürfnissen und Rechten. Wir setzen uns ein für ein würdiges Sterben in dem von ihm gewählten Lebensraum im Kontakt mit den Menschen, die ihn umgeben. Wir treten ein für einen würdigen Umgang mit dem Sterbenden auch nach seinem Tod. Wir sind ebenso da für die Begleitung der Angehörigen und Freunde.

Geachtet in Würde bis zum Tod zu leben heißt, frei in der Gestaltung der noch zu verbleibenden Lebenszeit zu sein, insbesondere auch in der Entscheidung über Art und Ausmaß von Aufklärung, Therapie und Begleitung. Der Sterbende entscheidet mit den ihn begleitenden Menschen - so weit wie möglich - selbst, welche Hilfen für ihn wichtig und richtig, hilfreich und wohltuend sind. Seine Entscheidungen sind von allen zu respektieren.

„Ich glaube, das größte Geschenk,
das ich von jemanden bekommen kann,
ist, dass er mich sieht, mir zuhört, mich versteht und mich berührt.
Das größte Geschenk, das ich einem anderen Menschen machen kann,
ist, ihn zu sehen, ihm zuzuhören und ihn zu berühren.
Wenn das gelingt, habe ich das Gefühl, dass wir uns wirklich begegnet sind.“

(Virginia Satir, Familientherapeutin, 1919 - 1988)



Was wir können und wollen

- Einen Menschen am Lebensende begleiten und für ihn und seine Zugehörigen da sein. Es ist schön, sich frühzeitig kennenzulernen, um eine vertrauensvolle und persönliche Beziehung aufzubauen.
- Wir können Sie unterstützen, selbstbestimmt zu entscheiden, wie die Zeit gestaltet wird. Dazu gehören gemeinsame Aktivitäten wie Spaziergehen, Singen, Vorlesen, Gesellschaftsspiele oder auch nur in Rufweite sein.
- Wir wollen schöne Erinnerungen schaffen und helfen, Wünsche zu erfüllen.
- Wir haben Zeit, bei Ihnen zu bleiben, wenn die Angehörigen Momente brauchen, um etwas zu erledigen oder Kraft zu schöpfen.
- Wir haben Zeit, Ihnen achtsam und respektvoll zu begegnen.
- Wir können zuhören und Unerträgliches mit Ihnen aushalten.
- Wir begleiten Menschen überall dort, wo sie leben: zuhause, im Krankenhaus, im Alten- und Pflegeheim, in sonstigen stationären Einrichtungen und im Hospiz.
- Wir beraten Sie gerne bei Ihren Wünschen und im Rahmen der örtlichen Möglichkeiten zur Unterstützung (Palliativnetzwerk).
- Wir unterliegen selbstverständlich der Schweigepflicht.

Was wir nicht tun und wollen

- Medizinische und pflegerische Betreuung von Menschen übernehmen, aber wir vermitteln gerne die Kontakte dazu.
- Entscheidungen für Menschen treffen, aber wir beraten sie gerne, was möglich ist.
- Wir möchten und können Familie und Freunde nicht ersetzen, aber wir unterstützen sie gerne.
- Wir können nicht rund um die Uhr da sein, aber wir schenken ihnen gerne Zeit im Rahmen der persönlichen Möglichkeiten.

Die Entfaltung unseres Wesens
und damit unsere Erfüllung in
uns selbst zu wissen,
darum geht es.

Wie das Potenzial, ein Baum zu werden,
nicht in der Hand des Gärtners ruht,
sondern im Samen verborgen liegt,
ist alles, was wir sind und werden können,
bereits in uns vorhanden.


(Willigis Jäger, deutscher Benediktinermönch, Zen-Meister und Mystiker)

The background of the slide is a soft-focus photograph of a field of white flowers, likely tulips, with three distinct orange tulips in the foreground. The text is overlaid on the left side of the image.

Warum begleite ich am Lebensende?

von Brigitta Voß

„Ja, ich begleite sterbende Menschen in ihrer letzten Lebensphase. Ich begegne einem lebenden Menschen. Mit etwas Glück und wenn noch etwas Zeit bleibt, erfahre ich dabei seine ganz besondere Lebensgeschichte mit allen Facetten, die ein ganzes Leben hat, so unterschiedlich wie Menschen sind. Das ist spannend. Manchmal finde ich mich in diesen Begegnungen wieder, kann Ängste, Sorgen und Gefühle nachempfinden. Es entsteht Nähe und Vertrauen. Das macht mich dankbar, und dieses Gefühl nehme ich mit. Es gibt mir Kraft für meine Aufgabe und spornt mich an für die große Herausforderung, sterbenden Menschen zu begegnen und sie zu begleiten. Ich bin dazu bereit!“

The background of the page is a photograph of two hikers walking away on a dirt path. Their headlamps are on, creating a bright path of light that leads into the distance. The hikers are wearing backpacks and outdoor gear. The path is surrounded by dry grass and some small plants.

Meine Erfahrung aus Begleitungen

von Helga Kiedel

Jede Begleitung schenkt neue Erfahrungen. Ich trage sie in mir. Sie sind das „kleine Handgepäck“, wenn ich eine neue Begleitung beginne. Der erste Impuls, der erste Blick. Intuitiv nehme ich für einen Augenblick wahr, wo mein Gegenüber gerade „steht“; an welcher Stelle oder Schwelle seines Lebens. Vor einiger Zeit ging es mir wieder so. Dieser kurze, sensible Moment, dieser tiefe Augen-Blick machte sofort klar, was die Frau mir sagen wollte. „Du weißt es, ich gehe...“ Mein Blick erwiderte ihr „Ich habe verstanden“. Ganz ohne Worte.

Eine 84-jährige, klar orientierte Frau war mir angekündigt worden. Sie stehe noch im Leben und freue sich auf Spaziergänge mit mir. Aber es war nicht so. Die Schwiegertochter macht uns bekannt und berichtet von massiver Luftnot am letzten Abend. Ein Arzt habe ihr ein starkes Beruhigungsmittel gegeben, das noch stark nachwirke. Morgen werde das anders sein. Mein Gefühl sagt etwas anderes. Wir planen die nächsten Besuche mit etwas mehr Zeit. Bei der Verabschiedung entsteht wieder das Gefühl des gegenseitigen Verstehens. Ich berühre sie und wünsche ihr Frieden und Gottes Segen. Sie schaut mich berührt und dankbar an. In ihren Augen ist Wehmut und ein friedvoller Abschied. Ich spüre, sie hat sich auf den Weg gemacht.

Diese Begleitung hinterlässt in mir ein Gefühl tiefer Dankbarkeit. Ich bin dankbar, dass ich in Begleitungen für kurze Augenblicke eintauchen darf in besondere Momente, für dieses tiefe Vertrauen, das uns Begleitern entgegengebracht wird, aber auch eine große Verantwortung in uns legt.

Eigentlich spürte ich immer schon diesen inneren Blick und mein Gefühl für Menschen in besonderen Lebenssituationen. Ich fühlte immer, was nötig ist, um aufzuheitern, gemeinsam zu lachen, Trost zu spenden, einfach nur zuzuhören, aber auch, wann ein Impuls nötig ist.

Ich erfahre, dass mein Handeln aus dem Glauben entsteht und ich geleitet werde. Ich bin gerüstet. Da wo ich sein soll, finde ich auch die Kraft. Ich brauche nur offen zu sein für das Leben. Das erfahre ich durch mein Tun. Begleitungen werden oft zu einem wertvollen Geschenk, das ich mit dem teile, an dessen Seite ich stehe. Freude an der Begegnung mit Menschen, Empathie, Respekt und Wertschätzung: Mehr braucht es nicht.

Sprechen Sie uns an!

Wir arbeiten hauptamtlich für den Gelsenkirchener Hospiz-Verein.

Unsere Aufgabe ist die Beratung der Familien, die Koordination, Ausbildung und Weiterbildung der Ehrenamtlichen sowie viele weitere Aufgaben rund um die Hospizarbeit. Oft wird eine unserer Stimmen am Telefon zu hören sein, wenn Sie mit uns Kontakt aufnehmen möchten. Gerne verabreden wir dann mit Ihnen einen Termin, um Sie zu beraten und auf Ihre Wünsche einzugehen.

(von links)

Edeltraut Serafin, Koordinatorin, Palliative Care Fachkraft

Ina de Cruppe, Ltd. Koordinatorin, Palliative Care Fachkraft

Christa Bogacki, Koordinatorin, Palliative Care Fachkraft





Freude am Ehrenamt

Das Leben am Lebensende zu begleiten ist unser selbstgewählter Auftrag und eine besondere Aufgabe. Wir schenken Lebenszeit, um Lebensqualität zu erhalten - bis zuletzt. Das ist nicht immer einfach. Darum ist es schön, mit Gleichgesinnten in Kontakt zu stehen und Leid und Freude zu teilen.

Der Gelsenkirchener Hospiz-Verein e. V.

Am Anfang stand eine Idee. Sterbende Menschen sollen würdevoll leben bis zuletzt. Diesen Grundgedanken der modernen Hospizbewegung (Begründerin Cicely Saunders, 1918 - 2005) nahmen Anfang der 1990er Jahre Engagierte in der Kirchengemeinde Wattenscheid auf und gründeten eine Hospizgruppe nach dem Vorbild der Omega-Gruppen. Im Jahre 1997 bildete sich in Gelsenkirchen ein Arbeitskreis des Evangelischen Kirchenkreises Gelsenkirchen und Wattenscheid mit der Frage: Soll die Hospizarbeit als kirchliches Aufgabenfeld oder als eingetragener Verein aufgebaut werden? Der Arbeitskreis entschied sich aus Gründen der Neutralität für das Vereinsmodell. Ein Jahr später begannen die Vorbereitungen zur Vereinsgründung. Bereits engagierte und interessierte Personen wurden angesprochen. Die Satzung wurde erarbeitet und der Gelsenkirchener Hospiz-Verein e. V. am 30. September 1999 von 23 Gründungsmitgliedern gegründet. Unter ihnen waren evangelische und katholische Engagierte, vor allem aus Gelsenkirchen-Bulmke, der Kirchengemeinde von Pfarrer Henning Disselhoff, dem ersten Vorsitzenden. Angelika Friederiszik, Sozialarbeiterin in einer Diakonie-Station, begann mit der Schulung der ersten ehrenamtlichen Sterbebegleiter. Ihr folgte, als langjährige Koordinatorin der Ehrenamtlichen, Elisabeth Rudnick-Bloch. Als Gelsenkirchener Hospizverein will der Verein eine Plattform für alle sein, die sich der Hospizidee verpflichtet wissen, unabhängig von kirchlicher Zugehörigkeit. Ende 2020 zählt der Verein 115 Mitglieder und pflegt vielfältige Kooperationen.

Der Verein wird getragen von ehrenamtlichem Engagement. Die Schulung der Sterbebegleiter und Sterbebegleiterinnen vermittelt eine hospizliche Haltung. Die Befähigungskurse nach dem „Alpha-Standard“ von Monika Müller, kollegialer Austausch, Fallbesprechungen, Supervision und das jährliche Bildungswochenende tragen dazu bei. Die Subventionierung durch die Krankenkassen ist an die Befähigung im Rahmen der Kurse gebunden. Die Führung des Vereins übernimmt der ehrenamtliche Vorstand. Er besteht satzungskonform aus mindestens fünf und höchstens sieben gewählten Personen. Das sind aktuell:

Pfr. Henning Disselhoff - 1. Vorsitzender

Dr. Silja Kreitz - stellvertretende Vorsitzende

Petra Behmenburg - Vorstandsmitglied

Dirk Blum - Vorstandsmitglied

Dr. Corinna Lee - Vorstandsmitglied

Ulrich Schneider - Vorstandsmitglied

Dr. Jutta Schröder - Vorstandsmitglied



**Es geht nicht darum,
dem Leben mehr Tage zu geben,
sondern den Tagen mehr Leben.**

(Cicely Saunders)



Cicely Saunders, die Begründerin der modernen Hospizbewegung

© St. Christopher's Hospice, London, 2017

Cicely Saunders

Die Britin Cicely Saunders (1918-2005) gilt als Begründerin der modernen Hospizbewegung. 1944 begann sie eine Ausbildung zur Krankenschwester und arbeitete in Oxford als Sozialarbeiterin. Dort lernte sie den an Krebs erkrankten David Tasma kennen und verliebte sich. Tasma war erst 40 Jahre alt. Sie besuchte ihn häufig in den letzten zwei Monaten seines Lebens in einem überbelegten Londoner Krankenhaus. Die beiden redeten und träumten von einer Umgebung, in der David Linderung seiner Schmerzen finden könnte, aber auch von genügend Zeit, ins Reine kommen zu können mit einem offenbar unerfüllten und sinnleeren Leben. Die Idee nahm Gestalt an, und David vermachte ihrer Verwirklichung sein Vermögen. Cicely Saunders nannte ihn immer den wahren Begründer des St. Christopher's Hospice, das sie 20 Jahre später gründete. Im Alter von 33 Jahren begann sie ein Medizinstudium, um sich der Erforschung der Behandlung Sterbender zu widmen. Sie gründete damit die Palliativmedizin (pallium, lat. Mantel) und die palliative Pflege mit dem hospizlichen Grundgedanken der Sorge um den ganzen Menschen. Damit brach sie als erste die Sprachlosigkeit und Handlungsohnmacht der traditionellen Medizin auf.

Wir arbeiten nicht allein!

Wir sind beteiligt im Palliativnetz Gelsenkirchen. Das Palliativnetz Gelsenkirchen arbeitet mit dem Ziel, schwerstkranke und sterbende Menschen und ihre Angehörigen zu begleiten und ihnen in der letzten Lebensphase größtmögliche Lebensqualität zu erhalten. Die Kooperationspartner und die beteiligten Haus- und Fachärzte arbeiten vernetzt, stehen im regelmäßigen Austausch und bringen ihre jeweiligen Kompetenzen ein.

Zum Palliativnetz Gelsenkirchen gehören:

- Palliativmedizinischer Konsiliardienst Gelsenkirchen - PKD
Tel. 0209-957 133 50
- Emmaus-Hospiz St. Hedwig Resse gGmbH
Tel. 0209-507 88 60
- Caritasverband Gelsenkirchen, Ambulante Palliativpflege
Tel. 0209-93 33 80
- Psychosoziale Krebsberatung
Tel. 0209-913 28 40
- Palliativstation Marienhospital Gelsenkirchen
Tel. 0209-172 548 31
- Apothekerverband Westfalen-Lippe

Kontakt und Impressum

Gelsenkirchener Hospiz-Verein e. V.
Ltd. Koordinatorin: Ina de Cruppe
Auf Böhlingshof 15
45888 Gelsenkirchen
Tel. 0209 - 81 82 352

Koordination/Hospizhandy: 0175-26 46 224
gelsenkirchenerhospiz-verein@t-online.de
www.gelsenkirchener-hospiz-verein.de

Spendenkonto
Sparkasse Gelsenkirchen
IBAN DE09 4205 0001 0119 0155 01
BIC WELADED1GEK

Redaktion: Brigitta Voß, Helga Kiedel, Ina de Cruppe, Ulrich Schneider
Fotos/Layout: Ulrich Schneider
V. i. S. d. P. Pfr. Henning Disselhoff (2. Auflage, Stand: 2021/09, 3000 Expl.)

Wir danken dem JournalistenBüro Herne für die gute Unterstützung bei der Erstellung dieser Broschüre.

